



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das I. Capittel. Wie vortrefflich diese Tugendt/ vnd wie nothwendig vns
dieselbe seye?

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Der Dritte Tractat.

Von der Tugend der Demuth.

Das I. Capittel.

Wie vortrefflich diese Tugend /
vnd wie nothwendig vns die-
selbe seye?

Matth.
11.29.

Erlernet von mir / dann
ich bin sanfft mützig vnd
Demützig von Herzen:
So werdet ihr Ruhe fin-
den für ewre Seelen. Also berufft vns
vnsere H. Er vnd Seligmacher zu seiner
fleissigen Nachfolg. Vber welche Wort der
Heilige Augustinus also schreibt: das
gantz Leben Christi auff Er-
den / durch den Menschen / den er
sich gewürdiget anzunehmen / ist
gewesen ein Zucht der Sitten /
jedoch hat er vns seine Demuth
am meisten nachzufolgen vorge-
stellt. da er spricht: Erlernet von
mir / dann ich bin sanfft mützig /
vnd von Herzen Demützig. Auß
diesen Worten erscheinet gewißlich dieser
Tugend hohe Vortrefflichkeit / vnd grosse
Nothdurfft / weil der ewige Sohn Gottes
vom Himmel herab steigend diese Tugend
Alph. Roder. II. Thell.

Lib. de
Ver.
relig.

allein auff seine Nachfolg gesetzt hat / nicht
zwar mit blossen Worten / sondern wichti-
gen Thaten. Dann was ist sein ganzes Le-
ben anders gewesen / als ein immerwehren-
de öffentliche Übung der Demuth? Diese
spricht der H. Basilius hat er von seiner
Geburt an gelehret. Er wolte von der
Armbsten Mutter geboren werden / in ei-
nem verächtlichen Stall / in der Krippen /
in schlechte Tüchlein eingewicklet / beschnit-
ten wie ein Sünder / fliehen in Egypten /
vnder den Sündern geraufft werden von
Ioanne / ic. Da man ihn folgendts ehren-
vnd als ein König begrüßten wolte / verbar-
ge er sich. Schand / Schmach / Spot / vnd
Verachtung liebte er: lob der Menschen /
vnd auch Zeugnuß seiner abgesagten Fein-
den der Teuffeln / name er nit an / da man
ihn wie ein Narren achtet / antwort er kein
Wort / da man ihne ein guten Meister
nennete / weigerte er sich des lobens. Am
End seines Lebens vnd insehenden Tode
wolte er vns die Demuth noch tieffer ins
Herz trucken vnd zum Erbtheil seines Te-
staments verlassen / darumb er seinen Jün-
gern die Füß gewaschen / vnd den aller-
schmählichste Creutz Tode aufgestandē hat.
Er hat sich selbst erniedrigt / spricht

Ser. de
humil.

Ser. I.
de Na-
tivity.

Yyy

Ver

Bernardus. Daß er mit dem Exempel erstlich erwiese was er mit dem Wort nachmals lehren wolte. Warumb mein lieber Jesu / warumb findet sich bey so hoher Majestät / ein so tieffe Demuht? Nemlich daß der Mensch nicht mehr sich erhebe / vñ groß mach auff Erden. Dan es ist ein vnleidentliche vermessene Frechheit / daß sich der Erde Wurm erhebe / vnd auff blase / da sich die Majestät ernidriget.

Dieser vnser Meister vnd Lehrer hat auß billiger Versach diese seine Zugende freylich selbst lehren müssen / weil sie ja Socrates / Plato oder Aristoteles nit haben lehren wollen. Viel haben diese Weissen mit prächtiaß Worten gelehrt von der Stärck / von der Mässigkeit / von der Gerechtigkeit / aber von der Zucht vnd Demuht seynd sie so fern geblieben / daß sie auch der Übung vorerzehnten Zugenden nit wenig Hoffart eingeprenget haben / vnd ihnen einen Ruhm bey den Nachkömblingen zuerjagen gesucht. Mit dieser Sucht seynd eben auch Diogenes vnd andere in ihren verschabenen Mänteln / Armuht vnd Mässigkeit behafft gewesen / weil sie mehr demühtig scheinen / als seyn wolten / vnd neben sich andere verachteten / die ihnen nicht gleich lebten / wie dan der verständige Plato nicht vneben den Diogenem diswegen gestrafft hat. Dan als er einmahl zur Ansehlichen Gasterey andere Weltweisen / vnd neben ihnen auch Diogenem beruffen / den Saal auch mit köstlicher Tapezerey altemhalben geziert / Diogenes aber nit sein vnsauberen Füßsen alles zu treten there / vnd Plato ihn fraate / warumb er also tobete / sprach er / Ich trette des Platz-

tomis Pracht mit Füßsen. Ja antwort Plato / Du trittest zwar mein Pracht / aber auß einem andern grösseren Pracht / oder Hoffart. Vey diese ist kein Erbarkeit / kein Verachtung der Hoffart gewesen / weil sie auch den Namen der Demuht nicht gewist haben. Aber kein wunder ist / dann diese Zugende solte der Christen allein eigen seyn.

Der H. Augustinus / vnd mit ihm Gregorius / Hieronymus vnd andere / versthet die Wort des H. Ern / Selig seynd die Armen im Geist / von den Demühtigen: Von dieser Zugende hat der H. Er den Anfang seiner Predig gemacht / in dieser ist er gewachsen / mit dieser gestorben / vnd spricht in der Person Christi: Lehrnet von mir / nicht die Welt erschaffen / alle sichtbarliche / vnd vsichtbarliche Ding machen / nicht in der Welt Wunder Ding thun / nicht Todten erwecken / sonder daß ich sanfft mühtig bin / vnd von Herzen demühtig. Die tieffe Demuht ist mächtiger vnd sicherer / als die auffgeblasene Hochheit.

Vmbsonst hoffen wir einige andere Zugende / ohne die Demuht zuerlangen / Es sey dann / daß die Demuht / spricht Augustinus / vorher gehe / darbey sey / vnd nachfolge / so wirdt alles was wir guts thun / vns die Hoffart ganz auß den Händen reißen. Sehet wie hochnöthig diese Zugende vns sey / vnd zwar vmb so viel nothwendiger / Weil andere Laßter in den Sündhafften Worten oder Wercken ist / die Hoffart aber auch in den wolgethanen Wercken

Aug.
Epist.
36. ad
Dioic.

Tertul.
in appol.
l. i. c. 45

Wercken zu fürchten ist/ das wir nicht etwa durch Begierligkeit eignes Lobs verlieren / was wir wohl gethan haben. Dann die Hoffart stelle den gutten Wercken heimlich nach/ daß sie uns zu einem Gift werden / welche uns solten eine angenehme Speise seyn.

Du schiffest mit glücklichem Wetter daher/ vnd erhebest dein Herz in Gott/ vnd gen Himmel / vnd siehe es erhebt sich ein Wind der Eitelkeit / vnd Vngestümme der eytlen Ehr / vnd treibt das Schifflein der Tugendt an die Felsen der Hoffart/ da wird es zerschmettert / vnd geht zu Grund alles was du zuvor guts gesamblet hattest. Darumb spricht mit dem H. Gregorio recht S. Bernardus / Der ohne Demuht Tugendten samblet/ thut gleich / als der Staub in Wind strewet.

Super
3. Psal.
pœnit.
Ser. de
7. do-
nis SS.

Das II. Capittel.

Daß die Demuht ein Fundament aller Tugendt sey.

Es bestertiget der H. Cyprianus / die Demuht ist ein Fundament der Heiligkeit. Vnd der H. Hieronymus : Die erste Tugendt der Christen ist die Demuht. Vñ Bernardus die Demuht ist ein Fundament / vnd bewahrerin in der Tugendt. Vnd endlich Gregorius : Ein Meisterin/ Mutter/ Wurzel vñ Brunquell aller Tugendten ist die Demuht. Wohl wird sie ein Wurzel genennet / dann wie ein Blum ab der Wurzel hange/ vnd erdurret/ wann die Wurzel ab-

gerissen wird : also erdurret ein jede Tugendt / wann sie nit auff der Wurzel der Demuht bleibet. Vnd wie die Wurzel von der Erden bedeckt / mit Füßen getretten: ohn einigz Schönheit/ vnd Geruch ist/ dem Stauden aber oder Baum doch das Leben gibt/ also wird der demüthige verworffen / von allen veracht/ vnd scheint nichts würdigz an ihm zu haben/ so nympt er doch in dieser seiner Verachtung zu / wächst/ vnd bringet schöne Blümlein der Tugendten. Vnd je tieffere Wurzeln ein Baum schlägt / je höher wächst er auff / vnd besteht länger : vnd bringet mehr vnd zeitiger Frucht : Also wie tieffer der Grund oder das Fundament der Demuht gelegt wird/ je mehr Tugendten werden auff demselben erwachsen. Mit einem Wort/ wie die Hoffart/ ein Wurzel vnd Quell aller Laster ist/ also ist die Demuht aller Tugendten ein Anfang.

Es möchte hie einer fragen / warumb wir die Demuht allhie zu einem Fundament wolten setzen / da doch der H. Paulus vnd auß ihm andere Väter den Glauben zum Fundament legen/ Ein andern Grund kan niemand legen außser dem/ der gelegt ist / welcher ist Jesus Christus. Auf diese Frag Antwort der H. Thomas/ vnd spricht/ daß zwey Stück vornemblich zu einem jeden Bau gehören / erstlich muß die weiche geschüttte Erden/ vnd Sand außgeworffen seyn/ bis man zu festen/ festen Grund kompt. Darnach legt man den ersten Stein vnd neben dem/ noch mehr andere/ vñ diß heist man das Fundament. Dergleichen findet sich auch im Geislichen Gebäw der Tugendten / die Demuht die würfft die Erdē auß/ vñ raubt hinweg/ was Irdisch ist/ das ist: Sie erkennet.

yyy 2

die